

SWR2 Wissen

Erich Kästner – Autor, Soldat und Friedensaktivist

Von Lukas Meyer-Blankenburg

Sendung vom: Donnerstag, 22. Februar 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2024

Emil und die Detektive, Fabian, Das doppelte Lottchen – Erich Kästners Bücher sind bis heute sehr beliebt. Leicht und lustig im Stil, ist der Autor aber tiefsinniger als viele meinen. Seine Themen sind heute wieder besonders aktuell.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik-Akzent:

O-Ton 01 Erich Kästner, Schriftsteller:

In diesem Buche will ich Kindern einiges aus meiner Kindheit erzählen. **(1)**

Sprecherin:

Erich Kästner liest aus seinen Kindheitserinnerungen „Als ich ein kleiner Junge war“.

O-Ton 02 Erich Kästner:

Nur einiges, nicht alles. Sonst würde es ja eins der dicken Bücher, die ich nicht mag. **(1)**

Sprecherin:

Leichter sächsischer Einschlag, gefühlt immer ein feines Lächeln auf den Lippen – bei Kästners Stimme werden Erinnerungen wach. Er ist bis heute einer der beliebtesten Autoren der Deutschen. „Emil und die Detektive“, „Das doppelte Lottchen“, „Pünktchen und Anton“ – Kästner klingt leichtfüßig, sein Stil ist klar und oft sehr lustig. Aber wer genau hinhört, vernimmt unter dem heiteren Ton immer auch einen Schuss Wehmut.

Zitator:

Ich bin ein Deutscher aus Dresden in Sachsen.

Mich lässt die Heimat nicht fort.

Ich bin wie ein Baum, der – in Deutschland gewachsen – Wenn's sein muss, in Deutschland verdorrt. **(2)**

Musik-Akzent:

Ansage:

Erich Kästner – Autor, Soldat und Friedensaktivist. Von Lukas Meyer-Blankenburg.

Sprecherin:

Die Weltkriege haben ihn geprägt, der Nationalsozialismus hat ihn verändert. In der Bundesrepublik setzte er sich ein für Frieden und Demokratie wie sonst kaum ein Autor seiner Zeit – und ist damit erstaunlich aktuell.

Am 23. Februar wäre Erich Kästner 125 Jahre alt geworden. Am 29. Juli ist sein 50. Todestag. 2024 ist Kästner-Jahr mit Neuauflagen seiner Klassiker, deutschlandweit mit Lesungen und Veranstaltungen rund um sein Werk.

Musik-Akzent:

Atmo 01: Autotür, Weg zum Kinderdorf

Sprecherin:

Es gibt eine Geschichte, die den Menschen Erich Kästner sehr treffend beschreibt. Sie zeigt, was ihm besonders wichtig war und wie seine Literatur bis heute wirkt. Wer sie hören will, muss ins hügelige Unterfranken fahren, genauer: nach Oberschwarzach bei Schweinfurt. Erich-Kästner-Weg Nummer 1, die Adresse gehört bereits zu der Geschichte. Ein alter Hof, aufwändig restauriert, über Pflastersteine geht es durch die Toreinfahrt.

Atmo 02: Begrüßung**Sprecherin:**

Hier ist das Erich-Kästner-Kinderdorf, die Gründerin Gunda Fleischhauer lädt ein zu Kaffee und selbstgebackenem Kirschstreusel. Gunda Fleischhauer ist über 80, wenn sie die Treppe hochgeht, braucht sie zwei Schritte pro Stufe. Aber wenn sie über Erich Kästner redet, kommt sie ins Schwärmen. Für sie, als Jugendliche im Nachkriegsdeutschland, sei Kästner ein Vorbild gewesen.

O-Ton 03 Gunda Fleischhauer, Gründerin Kinderdorf:

Der war als Jugendliche ein Vorbild. Der war jemand, der endlich was gesagt hat, der uns eine Antwort gegeben hat. Erich Kästner hat in einem Interview gesagt, dass er nicht so schnell gemerkt hat, wo es lang geht, dass er dabei war, und als er aufgewacht ist, war es eigentlich zu spät. Und er hat versucht zu bleiben, nicht wegzugehen wie viele andere, um einmal darüber zu berichten, was in Deutschland los war. Ja, und damit war so für mich der Erich Kästner, wie soll ich das sagen, wie auf einem Thron.

Sprecherin:

Auf dem Thron sitzt er für Gunda Fleischhauer bis heute. Weil er, im Gegensatz zu den meisten Zeitgenossen, sein eigenes Handeln nach dem Krieg öffentlich in Frage stellte, sich für eine friedliche Welt einsetzte – und dabei immer ein spezielles Auge für die Kinder und ihre Belange hatte. Kästner war überzeugt:

Zitator:

Wer an die Zukunft glaubt, glaubt an die Jugend. Wer an die Jugend glaubt, glaubt an Erziehung. Wer an die Erziehung glaubt, glaubt an Sinn und Wert der Vorbilder.

(3)

Sprecherin:

In den antiautoritären 1960er und -70er Jahren galt Kästner mit solchen Aussagen als merkwürdig idealistisch. Nicht so für Gunda Fleischhauer und ihre Mitstreiterinnen.

O-Ton 04 Gunda Fleischhauer:

Als wir das Kinderdorf gegründet haben mit so sieben Personen, war das so, dass wir einen Namen brauchten. Und da war so ganz klar, das wird Erich Kästner sein, weil er auch Vorbild für uns ist und Vorbild für unsere Kinder.

Sprecherin:

Im Frühjahr 1974 bittet Gunda Fleischhauer Erich Kästner darum, seinen Namen verwenden zu dürfen. Sie schreibt einen Brief...

O-Ton 05 Gunda Fleischhauer:

...fünf Seiten lang mit der Hand. Damals hat man noch mit der Hand geschrieben, wenn man etwas wollte. Und Erich Kästner hat uns geantwortet, ganz kurz und bündig, das Telegramm ist oben: „Bin mit Namensgebung einverstanden, Erich Kästner“. Und dann ist Erich Kästner verstorben, im gleichen Monat.

Sprecherin:

Erich Kästner stirbt am 29. Juli 1974. Das Telegramm ist vermutlich eine der letzten Zeilen, die er noch geschrieben hat – das ist bemerkenswert, denn vor seinem Tod ging es Kästner sehr schlecht. Er war schwerkrank und in gewisser Weise ein gebrochener Mann. Nach seinem Tod hält Gunda Fleischhauer lose Kontakt zu Luiselotte Enderle, Erich Kästners letzter Partnerin, berichtet ihr hin und wieder von der Arbeit im Kinderdorf. Als Enderle 1991 verstirbt, klingelt bei Gunda Fleischhauer das Telefon:

O-Ton 06 Gunda Fleischhauer:

Und eines Abends hat ein Telefongespräch stattgefunden. Wir sind zum Erbe auserkoren worden. Und ob wir das Erbe annehmen. Ich stand erst einmal da, also konnte überhaupt nicht sprechen, konnte gar nichts sagen.

Zitator:

Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es! **(4)**

Sprecherin:

Das Motto aus Erich Kästners „Lyrischer Hausapotheke“ – bis heute einer der am meisten verkauften Lyrikbände in Deutschland – trifft in diesem Fall auf den Autor selbst zu. Er und Luiselotte Enderle haben Gunda Fleischhauer für ihre Arbeit mit den Kindern einen Großteil von Kästners Privatbibliothek, viele persönliche Gegenstände sowie eine Menge Geld vermacht, einfach so. Kästners literarischer Nachlass befindet sich seit 2003 im Literaturarchiv in Marbach. – Die Geschichte zeigt im Kleinen, dass Erich Kästner ein Autor war mit persönlicher Mission und mit einem ernsten, aufklärerischen Anliegen – das viele gerne unterschätzen oder schlicht übersehen, weil es sich in den Büchern oft hinter der brillanten Unterhaltung versteckt. Es ist vielleicht ein bisschen deutsche Literatur-Tradition, jemanden, der lustig und noch dazu für Kinder schreibt, nicht ganz ernst zu nehmen.

O-Ton 07 Sven Hanschek, Literaturwissenschaftler:

Ich habe ihn natürlich als Kind gelesen, aber wenig muss ich sagen. Also vielleicht ein, zwei Bücher, die ich geschenkt gekriegt hatte, als Kind. (...) Also ich habe ihn wahrscheinlich auch unterschätzt.

Sprecherin:

Sven Hanuschek, Literaturwissenschaftler aus München und DER Kästner-Experte in Deutschland. Für Hanuschek ist Erich Kästner ein ganz großer Stilist. Er ist fasziniert von der Vielschichtigkeit und Vielfalt von Kästners Werk.

O-Ton 08 Sven Hanuschek:

Also man fühlt sich quasi beschwingt und geht guter Dinge aus diesen Büchern, auch wenn es um unschöne Dinge geht. Das betrifft auch die frühe Lyrik, die ja doch in Teilen wirklich sehr düster ist. Aber das ist einfach diese formale Virtuosität, wie das gereimt ist, was für einen Einfallsreichtum er hat, was für einen Wortschatz er übrigens auch hat. Da ist er wirklich mit jedem in der Zeit vergleichbar, das ist ein Riesen-Wortschatz

Sprecherin:

Eher zufällig wird Sven Hanuschek als junger Forscher auf Kästners Werk aufmerksam. In den 1990er Jahren forscht er zum westdeutschen PEN-Club, der Schriftstellervereinigung. Erich Kästner war zehn Jahre lang Präsident des PEN, von 1951-1962, – kein dröger Funktionär, ein literarischer Aktivist, der die Deutschen an ihre historische Verantwortung erinnerte, daneben Bücher und Gedichte schrieb und schon mal mit Kindern über seine Arbeit plauderte, wie hier 1954 in Berlin:

O-Ton 09 Kinder mit Erich Kästner:

[Kind] Herr Kästner, ich wollte mal fragen: wie lange braucht so ein Buch, ehe Sie es rausgeben können?

[Kästner] Da musst du erst zehn Jahre überlegen...

[Kind] Nein, sagen Sie mal ehrlich.

[Kästner] ...und denn in einem halben Jahr schreiben.

[Kind] Nein...

[Kästner] Natürlich! Du denkst, da geht man auf und ab im Zimmer und – rums! – fällt einem was ein. **(5)**

Sprecherin:

Auch hier wieder:

im Plauderton versteckt Kästner die harte Arbeit, die hinter seinen leichtfüßigen Texten steckt. Es ist eine seiner stilistischen Besonderheiten: selbst schwermütige Gedichte, wie das über die „Traurigkeit, die jeder kennt“, zeigen den Autor, wie Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki einmal sagte, als „wehmütigen Satiriker“:

Zitator:

Man möchte fort und findet kein Versteck. / Es wäre denn, man ließe sich begraben. / Wohin man blickt, entsteht ein dunkler Fleck. / Man möchte tot sein. Oder Urlaub haben. **(6)**

Musik-Akzent:

Sprecherin:

Kästners erster, ganz großer literarischer Durchbruch gelingt ihm 1929 mit dem Roman „Emil und die Detektive“, da ist er 30 Jahre alt. Die Geschichte: Der 12jährige Emil reist aus der Provinz nach Berlin. In der Tasche 140 Mark für seine Oma. Doch das Geld wird ihm noch im Zug von dem, wie er im Buch heißt, Mann im steifen Hut, gestohlen, dem Dieb Grundeis. In Berlin angekommen lernt Emil andere Kinder kennen, die ihm bei der Jagd auf Grundeis helfen. Ein spannender Verfolgungskrimi beginnt, der auch deswegen so gut funktioniert, weil Kästner als Wahlberliner den Sound der Straße virtuos beherrscht.

Der Schriftsteller John von Düffel trifft diesen schnodderigen Ton ziemlich gut. Sie hören ihn bei einer Lesung im Stuttgarter Literaturhaus für die SWR2 Wissen Reihe „Klassiker der Schullektüre“. Die ganze Sendung finden Sie in der ARD Audiothek. Die Stelle, die John von Düffel hier vorliest, beschreibt, wie Emil den Dieb Grundeis gerade aus sicherer Entfernung beobachtet.

O-Ton 10 John von Düffel, Schriftsteller:

Plötzlich hupte es dicht hinter Emil. Er sprang erschrocken zur Seite, fuhr herum und sah einen Jungen stehen, der ihn auslachte. „Na Mensch, fall doch nicht gleich vom Stühlchen“, sagte der Junge. „Wer hat denn eben hinter mir gehupt?“, fragte Emil. „Na Mensch, ich natürlich. Du bist wohl nicht aus Wilmersdorf. Sonst wüsstest du längst, dass ich eine Hupe in der Hosentasche habe. Ich bin hier nämlich bekannt wie eine Missgeburt.“ „Ich bin aus Neustadt und komme gerade vom Bahnhof.“ „So, aus Neustadt. Deswegen hast du so einen doofen Anzug an.“ „Nimm das zurück, sonst klebe ich dir eine, dass du scheintot hinfallst.“ (7)

[Sprecherin:

Die Jungs blaffen sich ein bisschen an. Aber als Gustav, der Junge mit der Hupe, erfährt, dass Emil einem Dieb auf der Spur ist, ist er hellauf begeistert.

O-Ton 11 John von Düffel:

„Also ich finde die Sache mit dem Dieb knorke, ganz große Klasse, Ehrenwort – und, Mensch: Wenn du nichts dagegen hast, dann helfe ich dir.“ „Du, da wäre ich dir aber kolossal dankbar.“ „Quatsch nicht krause, ist doch klar, dass ich hier mitmache. Ich heiße Gustav.“ „Und ich Emil.“ Sie gaben einander die Hand und gefielen sich ausgezeichnet. (7)]

Sprecherin:

Man merkt der Szene an, dass Kästner auch Dramaturg war, dass er gut beobachten konnte. Er schrieb oft lieber im Café als am Schreibtisch. Und: Erich Kästner nimmt die Kinder ernst – als Romanfiguren und als Lesepublikum. Das tat so zu seiner Zeit kaum jemand.

O-Ton 12 Sven Hanuschek:

Ich meine, der Mann hat über ein Aufklärungsthema promoviert. Er ist ein promovierter Germanist. Und der kannte einfach die Philosophie der Zeit und hat das auch, ja, ganz emphatisch, sich sozusagen angezogen für sein Werk, wollte so etwas wie ein Volksaufklärer schon sein. Also er wollte gelesen, verstanden werden. Und es ist aber doch noch was anderes verbaut sozusagen. Es ist immer wieder doch was dahinter.

Sprecherin:

„Emil und die Detektive“ ist ein ungewöhnliches Buch für seine Zeit und ein sehr erfolgreiches. Ein Krimi, aber eben auch ein Buch über Freundschaft und Zusammenhalt. Und wer will, kann auch einen Kampf der Systeme darin finden: Hier die Welt der Erwachsenen, ein wenig vertrauenswürdiger Staat mit gemeinen Dieben und fiesen Polizisten, dort die Welt der Kinder: ein Gemeinwesen, das sich demokratisch organisiert, in dem jedes Kind eine wichtige Aufgabe übernimmt und sich alle gegenseitig unterstützen.

Musik-Akzent

Sprecherin:

In seinen Kinderbüchern spielt Politik nur hintergründig eine Rolle; wie im Emil oder etwa, wenn im „Doppelten Lottchen“ die Menschenwürde von Scheidungskindern diskutiert wird. In einigen Gedichten, aber auch in seinem berühmten Erwachsenen-Roman „Fabian“ lässt Kästner seine Figuren ganz offen über gesellschaftliche Zustände sprechen. Fabian ist, so wie Erich Kästner, ein Germanist und Reklametexter, der durch das Berlin der goldenen Zwanzigerjahre flaniert und hinter dem wilden Treiben schon finstere Zeiten dämmern sieht. So lässt Kästner Fabian über Berlin sagen:

Zitator:

Soweit diese riesige Stadt aus Stein besteht, ist sie fast noch wie einst. Hinsichtlich der Bewohner gleicht sie längst einem Irrenhaus. Im Osten residiert das Verbrechen, im Zentrum die Gaunerei, im Norden das Elend, im Westen die Unzucht, und in allen Himmelsrichtungen wohnt der Untergang. (8)

Atmo 03: Kinderdorf Bibliothek

[Gunda Fleischhauer] Das sind alles Dinge aus Kästners Haus. (Schritte)

Sprecherin:

Im Kinderdorf in Oberschwarzach steigt Gunda Fleischhauer die Holztreppe in den ersten Stock: hier haben sie aus Kästners Erbe eine kleine Ausstellung aufgebaut. Persönliche Fotos hängen an den Wänden. Wer will, kann an Kästners Schreibtisch sitzen und auf seiner Schreibmaschine tippen.

Atmo 04: Klacken der Schreibmaschine

Sprecherin:

Viel interessanter aber:

in Oberschwarzach steht auch Kästners Privatbibliothek. Und die macht deutlich: er las viel Historisches, besonders die jüngere deutsche Geschichte interessierte ihn sehr. Gunda Fleischhauer ist sich daher sicher, wie Kästner heute über neue rechte Bewegungen in Deutschland denken würde:

O-Ton 13 Gunda Fleischhauer:

Er wäre sehr traurig. (...) ich glaube, er könnte es nicht verstehen. Im Grunde genommen kann ich es auch nicht verstehen, weil ich würde gerne wissen, ob wir aus unserer Geschichte nichts gelernt haben. Und das sagt uns Kästner immer wieder, dass wir auf die Geschichte achten sollen, dass wir aufmerksam sein sollen. Ich glaube, das ist ein Teil dessen, was jetzt auch den Kästner für uns ausmacht.

Sprecherin:

Erich Kästner wird am 23. Februar 1899 in Dresden geboren, ein Einzelkind in kleinbürgerlichen Verhältnissen. Sein Aufstieg zum Intellektuellen und Aufklärer ist in gewisser Weise vorprogrammiert – zumindest, wenn es nach seiner Mutter geht.

Kästner schreibt in seinen Erinnerungen:

Zitator:

All ihre Liebe und Phantasie, ihren ganzen Fleiß, jede Minute und jeden Gedanken, ihre gesamte Existenz setzte sie, fanatisch wie ein besessener Spieler, auf eine einzige Karte, auf mich. Ihr Einsatz hieß: Ihr Leben, mit Haut und Haar! [Die Spielkarte war ich. Deshalb musste ich gewinnen. Deshalb durfte ich sie nicht enttäuschen. Deshalb wurde ich der beste Schüler und der bravste Sohn. Ich hätte es nicht ertragen, wenn sie ihr großes Spiel verloren hätte. (9)]

Sprecherin:

Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn wird bis zum Tod der Mutter ein ganz spezielles sein. Auch als erwachsener Mann schreibt Kästner seiner Mutter fast täglich Postkarten, berichtet aus seinem Alltag, erzählt von der Arbeit oder von seinen Liebschaften bis in intime Details, nicht gerade typische Eltern-Kind-Korrespondenz – und er schickt ihr seine dreckige Wäsche; so hält er sie in seinem Leben und gleichzeitig per Post auf Distanz. Seine Mutter wird außerdem eine Rolle spielen, wenn es um die Frage geht, warum er in Nazi-Deutschland bleibt. Denn schon lange vor Hitler, noch als Schüler, ist Erich Kästner bekennender Antimilitarist.

O-Ton 14 Johannes Kaempf, Reichstagspräsident:

Wir befinden uns mächtigen Gegnern gegenüber, die uns von rechts und links bedrohen, die ohne Kriegserklärung über unsere Grenzen hereingebrochen sind und uns den Kampf zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufgezwungen haben. **(10)**

Sprecherin:

Am 1. August 1914 erklärt das Deutsche Reich Russland den Krieg, drei Tage später spricht, wie gerade gehört, Reichstagspräsident Johannes Kaempf im Parlament von einem aufgezwungenen Verteidigungskrieg, den die Gegner des Deutschen Reiches provoziert hätten. Das Kaiserreich bebt vor Kriegs-Enthusiasmus. Im Schulunterricht muss Erich Kästner nationalistische und kriegsverherrlichende Aufsätze verfassen. Jahre später, 1957, notiert er in seinen Erinnerungen mit dem Titel: „Als ich ein kleiner Junge war“.

Zitator:

Der Weltkrieg hatte begonnen, und meine Kindheit war zu Ende. **(11)**

Sprecherin:

1917 wird der 18jährige zum Militärdienst einberufen. Die Ausbildung ist hart. Der militärische Drill macht ihm zu schaffen. Er bekommt ein Herzleiden. Am schlimmsten beschreibt er seinen Ausbilder, einen gewissen Sergeant Waurich. In einem später verfassten gleichnamigen Gedicht schreibt er: Wer Waurich kennengelernt habe, würde ihn nie mehr vergessen können.

Zitator:

Der Mann hat mir das Herz versaut. / Das wird ihm nie verziehen. / Es sticht und schmerzt und hämmert laut. / Und wenn mir nachts vorm Schlafen graut, dann denke ich an ihn. **(12)**

Sprecherin:

Die Erfahrungen als Rekrut machen Erich Kästner für den Rest seines Lebens zum Kriegsgegner. Dabei ist er noch glimpflich davongekommen. In Dresden und Köln stationiert, muss er nie tatsächlich in die Schlacht. – Nach dem Krieg verabschiedet er sich von dem Wunsch der Mutter, Lehrer zu werden, und studiert Germanistik in Leipzig. Er arbeitet unter anderem als Zeitungsredakteur. Mit „Emil und die Detektive“ kommt 1929 der literarische Erfolg. 1931 dann „Pünktchen und Anton“ und der Roman „Fabian“, 1933 „Das fliegende Klassenzimmer“. In wenigen Jahren ist Erich Kästner einer der berühmtesten und meistgelesenen deutschen Autoren geworden. – Dann kommen die Nazis an die Macht.

O-Ton 15 Bücherverbrennung:

Wir befinden uns auf dem Opernplatz Unter den Linden, Berlin. **(13)**

Sprecherin:

10. Mai 1933:

Im Rahmen der Aktion „Wider den deutschen Geist“ des sogenannten Kampfausschusses verbrennen Studenten auf einem riesigen Scheiterhaufen Bücher von Autorinnen und Autoren, die sie für undeutsch und volkszersetzend halten.

O-Ton 16 Bücherverbrennung:

Gegen Dekadenz und moralischen Verfall. Für Zucht und Sitte in Familie und Staat. Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner. (13)

Sprecherin:

Was auf dem Opernplatz in Berlin zu dem Zeitpunkt niemand weiß: Erich Kästner steht selbst im Publikum und sieht dabei zu, wie seine Bücher verbrannt werden. Es ist ein einschneidendes Erlebnis für ihn. Er gilt ab sofort als geächtet. Aber er bleibt in Deutschland, auch wegen seiner Mutter. Literaturwissenschaftler Sven Hanuschek:

O-Ton 17 Sven Hanuschek:

Das ist tatsächlich so, dass sie ihn eigentlich brauchte und dass er sich wohl nicht vorstellen konnte, die Eltern mit ins Ausland zu nehmen. Also, Kästner ist einer der wenigen Autoren, die hätten emigrieren und das auch finanzieren können durch die Erfolge der Kinderbücher. Aber er hat das eben nicht gemacht und hat das auch ja zeitweise auch deutlich vertreten. Da gibt es auch Briefe an die Mutter, wo er sagt, das Rausgehen kommt nicht in Frage, und das schaffen wir schon irgendwie so. Und da steckt natürlich auch ein großer Irrtum drin.

Sprecherin:

Vermutlich denkt Erich Kästner, Hitler werde als Reichskanzler ebenso schnell wieder weg sein, wie die zwölf Kanzler der Weimarer Republik in den rund 14 Jahren davor.

Zitator:

Das ist ein Jahr, da möchte alles sterben! / Die Welt verliert das Laub und den Verstand. / Der Winter und die Dummheit sind die Erben. / Und was sich Hoffnung nannte, wird verbrannt. (14)

Atmo 05: Filmmelodie Münchhausen (15):

Sprecherin:

Diese Filmmelodie ist bis heute sinnbildlich mit Kästners Leben unter den Nazis verbunden. Sie stammt aus dem Film Münchhausen von 1943 – dem teuersten Unterhaltungsfilm der Nazi-Zeit, Star-Schauspieler Hans Albers mimt den blonden Lügenbaron Münchhausen. [Wer will, kann sich den Film auf YouTube ansehen.] Reichspropagandaminister Joseph Goebbels selbst hatte Kästner eine Sondergenehmigung erteilt, das Drehbuch zu schreiben. Trotz seines Berufsverbots hielt er ihn für den am besten geeigneten Autor – und hoffte insgeheim wohl, Kästner für seine Sache gewinnen zu können. Bis heute sehen Kritiker Kästners diesen Film als Beleg dafür, dass sich der Autor mit den Nazis gemein gemacht habe. Seine Anhänger halten dagegen, dass der Drehbuchautor hier und da im Film Nazi-Kritik versteckt habe. Wer wolle, könne zum Beispiel im Grafen Cagliostro mit seinen Großmachtfantasien eine Parodie Adolf Hitlers erkennen. Münchhausen hält Cagliostro entgegen:

O-Ton 18 Münchhausen:

In einem werden wir zwei uns nie verstehen, in der Hauptsache: Sie wollen herrschen. Ich will leben. Abenteuer, Krieg, fremde Länder, schöne Frauen – ich brauche das alles. Sie aber – missbrauchen es!

Sprecherin:

Für Erich Kästner ist die Drehbuch-Arbeit vor allem eine von wenigen Job-Möglichkeiten, um irgendwie über die Runden zu kommen, denn:

Zitator:

Vom Nägelkauen kann der Mensch nicht leben. (16)

Sprecherin:

Und:

Spätestens ab den 1940er Jahren schreibt er insgeheim an einem Kriegstagebuch, wohl mit der Absicht, nach Kriegsende vielleicht den großen deutschen Sittenroman der Nazijahre zu verfassen. Er wird dieses Buch niemals schreiben – und das hat mit dem Mann zu tun, den Sie auf dieser Aufnahme von 1964 hören, eine Aufzeichnung der Frankfurter Auschwitz-Prozesse:

O-Ton 19 Männer Kratz, Auschwitz-Insasse:

Also es wurde zu meiner Zeit...wurden mir auch zu meiner Tätigkeit, als ich da war, wurde mir schon..kam es mir schon zu Ohren, beziehungsweise wurde darüber gemunkelt: naja, also Sonderkommando, die werden sowieso sukzessive abgelöst, weil sie eben sehr viel da gesehen haben. Also man ist schon mit dem, wenn ich mich so ausdrücken darf...mit dem Tod vor Augen hat man das schon da getan. (17)

Sprecherin:

Das ist Männer Kratz, ehemaliger Auschwitz-Insasse. Erich Kästner hatte ihn im Sommer 1945 kennengelernt – und die Arbeit an seinem unter dem Titel „notabene“ veröffentlichten Kriegs-Tagebuch mit dessen Geschichte beendet. Sven Hanuschek:

O-Ton 20 Sven Hanuschek:

Männer Kratz war so bei dieser sogenannten Zahntruppe, also die den Toten, den Leichen, die die Goldplomben rausbrechen mussten, aus den Mündern, und das hat er eben halt alles haarklein erzählt. Und da bricht dieses Tagebuch ab; und ich habe so die Mutmaßung, dass eigentlich durch diese Erzählung Kästner klar gewesen sein muss, dass alles, was er gesammelt hat, mit den kleinen Alltags-Miesigkeiten, mit den Flüsterwitzen, mit der Kriegsberichterstattung, also der Versuch, diese Propaganda zu durchdringen mit den eigenen Beobachtungen, dass ihm klar gewesen sein muss, dass das nicht adäquat ist, dass er daraus keinen Roman würde schreiben können, keinen Sittenroman des Dritten Reiches, das ist eben neben dieser Auschwitz Erzählung völlig inadäquat, und das ist ihm klar geworden.

Sprecherin:

Erich Kästner war kein Held. Ein gleichgültiger Mitschwimmer war er aber auch nicht. Seine eigene Rolle, sein eher stummes Ertragen mit der, wie er sagt, „geballten Faust in der Tasche“, stellt er öffentlich in Frage. Die zwölf Jahre Nazi-Diktatur führen

bei ihm zu einer entscheidenden Erkenntnis, die sein Handeln für den Rest seines Lebens bestimmen wird:

O-Ton 21 Erich Kästner:

Drohende Diktaturen lassen sich nur bekämpfen, ehe sie die Macht übernommen haben. Es ist eine Angelegenheit des Terminkalenders, nicht des Heroismus. **(18)**

Sprecherin:

So sagt er es 1958 in Hamburg anlässlich einer Gedenkveranstaltung 25 Jahre nach der Bücherverbrennung durch die Nazis. Erich Kästner sucht nach dem Zweiten Weltkrieg einen neuen Weg, eine neue Form für sein Schreiben. Er besucht als Journalist die Nürnberger Prozesse, schreibt über NS-Konzentrationslager – das sei sprachlich manchmal etwas hilflos, meint Literaturwissenschaftler Sven Hanuschek, vor allem, wenn man den geschliffenen Stilisten Kästner kennt. Aber Kästner sieht offensichtlich die Notwendigkeit, politisch aktiv zu werden.

O-Ton 22 Sven Hanuschek:

Kästner ist einer der wenigen Autoren, die Schlussfolgerungen aus diesen Jahren in der Diktatur gezogen haben, die sich anders verhalten haben als in den Weimarer Jahren und der ja doch so etwas wie ein politischer Aktivist geworden ist, der Reden gehalten hat, der protestiert hat gegen Vietnam, gegen die Atom-Aufrüstung, gegen alle möglichen politischen Punkte, gegen Zensur – also auch das eigene Handwerk sozusagen – gegen neue Schmutz- und Schundgesetze oder die Versuche dazu. (...) und er ist dafür auch auf die Straße gegangen und das hat er in der Weimarer Zeit nicht gemacht, muss man sagen.

[O-Ton 23 Nachrichtensprecher:

Als erster Redner in der Münchner Kundgebung sprach der bekannte Schriftsteller Erich Kästner. **(19)**

Sprecherin:

Erich Kästner setzt sich aktiv in der Friedensbewegung ein, wie hier auf einer Großkundgebung in München 1958 gegen die atomare Aufrüstung. Er klingt dabei ungewohnt ernst:

O-Ton 24 Erich Kästner:

Man ist dabei aus Europa ein Atomkorea zu machen! (verhaltener Applaus) Und diesem koordinierten, diesem systematischen Untergang sollen wir aus Gründen der parlamentarischen Etikette zusehen, ohne zu mucksen? *(Applaus)* **(19)]**

Sprecherin:

Über die, wie er es nennt, „deutsche Vergesslichkeit“ nach dem Zweiten Weltkrieg ist Erich Kästner maßlos enttäuscht. Mit der Adenauer-Regierung, vor allem mit den Plänen zur Wiederaufrüstung der Bundeswehr, legt er sich immer wieder öffentlich an. Zurück in München betreibt er ein politisches Kabarett, ist im PEN aktiv, geht auf Ostermärsche oder unterstützt im Rahmen der SPIEGEL-Affäre Journalisten-Kollegen. In der öffentlichen Wahrnehmung bleibt er vor allem für seine Kinderbücher

berühmt, die er auch nach dem Krieg weiterhin verfasst – das andere, mindestens ebenso große literarische Werk wird erst später wiederentdeckt.

Musik-Akzent:

Erich Kästner stirbt am 29. Juli 1974 an Speiseröhrenkrebs in München, die literarische Arbeit hat er schon viele Jahre davor eingestellt, privat hat er große Probleme, lebt in on-off-Beziehungen mit langjährigen Partnerinnen und ist Alkoholiker. Die Kinder aber hat er bis zum Schluss nicht vergessen. Es ist mehr als nur eine nette Fußnote, dass sein persönliches Inventar aus München jetzt im Kinderdorf in Oberschwarzach steht.

Atmo 06: Schulchen (Kinder begrüßen, zeigen Räume

Sprecherin:

Dort zeigen die Kinder stolz die Räumlichkeiten ihres Hofes; eine eigene Schule gibt es hier, Gemeinschaftsräume zum Essen und Spielen und eine Werkstatt. Ein Ort, der Kindern den Weg zurück ins Leben ebnet soll. Erich Kästners Werk kennen die Kinder hier nur aus den modernen Verfilmungen vom Doppelten Lottchen oder vom fliegenden Klassenzimmer.

O-Ton 25 Kinder:

Wir haben schon mal einen Film angeguckt. Das Fliegende Klassenzimmer. (...) Richtig cool.

Sprecherin:

Dass Erich Kästner bei der pädagogischen Arbeit hier immer ein bisschen mitschwingt, brauchen die Kinder gar nicht zu wissen. Lehrer Alex:

O-Ton 26 Alex, Lehrer:

Das Schöne an Kästner finde ich ja, das Undogmatische, ja, der ist selber Opfer einer Bücherverbrennung geworden und mit seinen Werken und hat aber Bücher dann später benutzt, um sein Sofa abzustützen, wo der Fuß gefehlt hat, also völlig undogmatischer Mensch. Und das hat sich dann natürlich auch auf uns hier ausgewirkt. Als Motto der Spruch von Erich Kästner: der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln.

Sprecherin:

Erich Kästner hätte das gefallen. Der Autor, der – wie kaum ein Schriftsteller-Kollege seiner Zeit – aufklären und dabei gut unterhalten wollte – und der das bis heute schafft.

Absage SWR2 Wissen über Bett:

Sprecherin:

Erich Kästner – Autor, Soldat und Friedensaktivist. Von Lukas Meyer-Blankenburg. Sprecherin: Paula Scheschonka. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Günter Maurer.

* * * * *

Weiterführende Literatur, Links und SWR-Sendungen:

Gunda Fleischhauer:

Ich weine und ich lache. Von Lebensräumen und Lebensträumen traumatisierter Kinder, Westkreuz Verlag, 2010. ISBN: 978-3-939721-23-9

Sven Hanuschek:

Keiner blickt dir hinter das Gesicht. Das Leben Erich Kästners, Hanser, 2024. ISBN: 978-3-446-27987-2

Das Erich-Kästner-Haus für Literatur, Dresden:

<https://www.kaestnerhaus-literatur.de/>

SWR2 Wissen:

Klassiker der Schullektüre <https://www.swr.de/swr2/literatur/broadcastcontrib-swr-11996.html>

SWR2 Wissen:

Die neue Frau der 1920er: <https://www.swr.de/swr2/wissen/die-neue-frau-der-1920er-traeume-vom-selbstbestimmten-leben-102.html>

SWR2 Archivradio:

Der erste Frankfurter Auschwitz-Prozess:

Vernehmung: <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/der-erste-frankfurter-auschwitzprozess-vernehmung-102.html>

SWR2 Archivradio:

Die deutsche Friedensbewegung:

<https://www.swr.de/swr2/wissen/deutsche-friedensbewegung-was-bleibt-vom-pazifismus-swr2-wissen-archivradio-2022-06-06-100.html>

Quellennachweis:

- (1)** Kästner liest aus seiner Autobiographie: "Als ich ein kleiner Junge war", SWF 1957. HFDB-Archivnummer: W0113472
- (2)** Erich Kästner:
Notwendige Antwort auf überflüssige Fragen. In: Ders.: Kurz und bündig. Epigramme, dtv, 1989, S. 56. ISBN: 3423110139
- (3)** Erich Kästner:
Von der deutschen Vergeßlichkeit, Rede zur Erinnerung an den 20. Juli 1944. In: Ders.: Gesammelte Schriften in sieben Bänden, Atrium Verlag, 1959, S. 518. ASIN: B007Y45GEK
- (4)** Erich Kästner:
Moral. In: Ders.: Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke, dtv, 1988, S. 30. ISBN: 978-3-423-11001-3
- (5)** Kinder sprechen mit Erich Kästner, RBB 1954. HFDB-Archivnummer: D081435
- (6)** Erich Kästner:
Traurigkeit, die jeder kennt. In: Ders.: Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke, dtv, 1988, S. 63. ISBN: 978-3-423-11001-3
- (7)** SWR2 Wissen „Klassiker der Schullektüre“: Emil, die Detektive und das doppelte Lottchen - Erich Kästners Kinderbuch-Klassiker, SWR 2018. HFDB-Archivnummer: W0881841
- (8)** Erich Kästner:
Der Gang vor die Hunde, Atrium Verlag, 2013, S. 93. ISBN: 978-3855353910
- (9)** Sven Hanuschek:
Keiner blickt dir hinter das Gesicht. Das Leben Erich Kästners, Hanser, 2024, S. 24. ISBN: 978-3-446-27987-2
- (10)** Der Reichstag vor dem Ersten Weltkrieg und die Revolution, 1920. W0140414
- (11)** Erich Kästner:
Als ich ein kleiner Junge war, dtv, München 2003. ISBN 3-4231-3086-5
- (12)** Sven Hanuschek:
Keiner blickt dir hinter das Gesicht. Das Leben Erich Kästners, Hanser, 2024, S. 58. ISBN: 978-3-446-27987-2
- (13) Reportage von der Bücherverbrennung** auf dem Berliner Opernplatz, Deutschlandsender, 1933. DRA, Frankfurt. (s. Vollinfo)

(14) Erich Kästner:

Elegie nach allen Seiten. In: Sylvia List (Hrsg.): Erich Kästner. Das ist Berlin! Erich Kästner und seine Stadt 1927-1933, Atrium Verlag, 2023, S. 95. ISBN: 978-3-85535-138-1

(15) Baron von Münchhausen, YouTube:

https://www.google.com/search?q=film+m%C3%BCnchhausen&rlz=1C1GCEV_enDE879DE879&oq=film+m%C3%BCnchhausen+&gs_lcrp=EgZjaHJvbWUyCggAEEUYFhgeGDkyBwgBEAAYgAQyBwgCEAAYgAQyCAgDEAAYFhgeMggIBBAAGBYHjICAUQABgWGB4yBggGEEUYPDIGCAcQRRg80gEIMzE5OGowajSoAgCwAgA&sourceid=chrome&ie=UTF-8#fpstate=ive&vld=cid:dcb40c61,vid:47CsrwJxGTI,st:0 Letzter Zugriff 23.01.2024

(16) Erich Kästner, zitiert nach: „Der NS-Unterhaltungsfilm Münchhausen feiert Premiere“, DLF, 05.03.2018. Link: <https://www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-der-ns-unterhaltungsfilm-muenchhausen-feiert-100.html> Letzter Zugriff: 23.01.2024

(17) Frankfurter Auschwitzprozess, 1964, DRA Frankfurt. (s. Vollinfo):

(18) Ansprache in Hamburg anlässlich der Eröffnung der Ausstellung "Verboten und verbrannt" des Internationalen PEN-Clubs: "Über das Verbrennen von Büchern", DRA Frankfurt. HFDB-Archivnummer: 9201080

(19) Ansprache von Erich Kästner auf einer Studentenkundgebung in München gegen die Atombewaffnung der Bundeswehr: RBB, 1958. HFDB-Archivnummer: F056096